



Literarischer salon

Leibniz Universität Hannover

Programm 2014
März – Juni

Fr | 14. 3. 2014
20 Uhr



Atlas der Literaturen
Eintritt 9/5 €
Conti-Foyer
Königswohrter Platz 1

»Transatlantik«

Die Tunnel unserer Existenzen kreuzen sich

Colum McCann (Autor, New York)

»Die Entfernung ist endlich überwunden.« – 1919 gelingt zwei ehemaligen Kampfpiloten der erste Nonstop-Flug über den Atlantik, sie schreiben damit Geschichte. Die Helden, die Colum McCann in *Transatlantik* aus der amerikanischen und irischen Geschichte reißt und durch ihre verschiedenen persönlichen und historisch denkwürdigen Schicksale verbindet, befinden sich zwischen den Welten: Die Verbindungslinie spannt sich nun nicht mehr wie noch bei seinem letzten Roman *Die große Welt* zwischen den Türmen des World Trade Centers in New

York, sondern sie erstreckt sich jetzt transatlantisch zwischen Amerika und Irland. Grenzenlosigkeit, direkte Verbindungswege, schnellere Kommunikation: Den ersten Flug über den Atlantik beschreibt McCann als Schlüsselmoment unserer neuen Welt. FAZ-Redakteurin **Lena Bopp** fragt den amerikanischen Autor irischer Abstammung nach dem großen Zusammenhang und seiner ganz persönlichen transatlantischen Existenz, Synchronsprecher **Marcus Off** (Stimme von Johnny Depp, Ralph Fiennes u. a.) liest aus der deutschen Übersetzung.

Sa | 15. 3. 2014
19 Uhr



Eintritt frei
Lichthof Leibniz Uni
Welfengarten 1

»Vielleicht Esther«

Lesung zum 4. Festival der Philosophie: »Wie bitte geht Gerechtigkeit?«

Katja Petrowskaja (Autorin, Berlin)

Wie wird man einer Sache gerecht, die drei Generationen zurückliegt und die von einem Mord in der Ukraine handelt? Dem Vernichtungskrieg der deutschen Wehrmacht sind unzählige Menschen zum Opfer gefallen; unter ihnen war auch die Urgroßmutter von Katja Petrowskaja. Millionenfaches Verbrechen verschleierte persönliche Schuld, und die Instrumente des Rechts oder der Zeitgeschichtsforschung versagen, je mehr Zeit vergeht. Die in der Ukraine geborene Katja Petrowskaja hat ein

anderes Mittel gewählt – die Literatur und ihren Roman *Vielleicht Esther*. Mit feiner Ironie, familiärer Teilnahme und tiefer Humanität ohne Anklage lässt die Bachmannpreisträgerin 2013 die Schrecken der Vergangenheit lebendig werden. Der Salon begleitet diese Lesung in Kooperation mit dem *Festival der Philosophie*, es moderiert der Philosoph **Dietmar Hübner**, für die künstlerische Umrahmung sorgen die Pianistin **Claudia Rinaldi** und eine Tanzperformance von **Aikins Hyde**.

Mo | 24. 3. 2014
20 Uhr



Kulturphänomene
Eintritt 7/4 €

Sport statt Recht

Olympia und WM: (K)ein Grund für Sklavenarbeit

Thomas Kistner (Sportjournalist, München),
Regina Spöttl (Amnesty International, Flensburg)

Auf den Tribünen und vor den Fernsehern wird mitgefiebert und gejubelt – aber zu welchem Preis? Die WM in Katar jedenfalls soll bis zu 50 Milliarden Euro kosten. Aber auf den Baustellen sterben trotzdem täglich Arbeiter, weil natürlich in alles investiert wird, nur nicht in den Arbeitsschutz. Anfang des Jahres wurden bis zu 700.000 Kubikmeter Schnee in Depots gelagert, weil es in Sotschi für Olympische Winterspiele eigentlich viel zu warm ist. In Brasilien gehen über 100.000 Menschen auf die Straße,

damit Steuergelder nicht in Stadien, sondern in Schulen und Krankenhäuser fließen. Seltsame Zustände, bei denen die FIFA und der IOC keine gute Figur machen. Zusammen mit dem Sportjournalisten und Buchautor Thomas Kistner (*Die FIFA-Mafia* u. a.) und der Katar-Expertin von Amnesty International Regina Spöttl diskutiert **Nils Pelle Petersson** über mafiose Machenschaften, Arbeiterrechte und darüber, zu welchem Preis Sport eigentlich noch gesund ist.

Mo | 31. 3. 2014
20 Uhr



Kultur:Wissenschaft
Eintritt 7/4 €

»Kinder machen«

Der Mensch im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit

Andreas Bernard (Kulturwissenschaftler/Journalist, München)

Wenn es stimmt, dass Kinder unsere Zukunft sind und wenn es auch stimmt, dass wir unsere Zukunft selbst in der Hand halten, dann wird jetzt Geschichte gemacht. Es geht voran – reproduktionstechnologisch wie ökonomisch. Denn auch wenn es anders klingt: Der Samenpendler bekommt sein einseitiges Geschäft natürlich ebenso vergütet wie die Eizellspenderin ihre Follikel oder die Leihmutter ihren vermieteten Bauch. Und dass Mediziner, Agenturen und Reproduktionszentren nicht

umsonst arbeiten, versteht sich von selbst. Aber nicht nur dieser Aspekt interessiert den Kulturwissenschaftler und Journalisten Andreas Bernard. Sein soeben erschienenes Buch *Kinder machen* ist Reportage und Wissenschaftsgeschichte zugleich. Darin fragt er nach den Folgen dieser neuen Art der menschlichen Fortpflanzung. Ob wir auf diesem Weg nicht nur unser Familienbild renovieren müssen, sondern auch unser Menschenbild, will **Jens Meyer-Kováč** wissen.

Mo | 7. 4. 2014
20 Uhr



Außer der Reihe
Eintritt 7/4 €

»Arbeit und Struktur«

von Wolfgang Herrndorf

gelesen von **Mathias Max Herrmann** (Schauspieler, Hannover)

»Ich kann kein Instrument spielen. Ich kann keine Fremdsprache. Ich habe den Vermeer in Wien nie gesehen. Ich habe nie einen Toten gesehen. Ich habe nie geglaubt. Ich war nie in Amerika. Ich stand auf keiner Bergspitze. Ich hatte nie einen Beruf. Ich hatte nie ein Auto. Ich bin nie fremdgegangen. Fünf von sieben Frauen, in die ich in meinem Leben verliebt war, haben es nicht erfahren. Ich war fast immer allein. Die letzten drei Jahre waren die besten.« – Außer der Reihe sollen der im ver-

gangenen Jahr verstorbene Autor Wolfgang Herrndorf (*Tschick, Sand*) und sein einzigartiger Blog *Arbeit und Struktur* öffentlich gewürdigt werden. Mathias Max Herrmann vom Schauspiel Hannover liest Teile des digitalen Tagebuchs, in dem Herrndorf in eindrucksvoller wie einmaliger Weise die Zeit seiner Diagnose bis zu seinem Tod festhält: Krankheit, Tod, Leben, Freundschaften, Schreiben, die Beschäftigung mit sich selbst, kurz, der Lebensinhalt seiner letzten Jahre – Arbeit und Struktur.

Do | 17. 4. 2014
20 Uhr



werkstatt.seminar
Eintritt 7/4 €

Pinkstinks

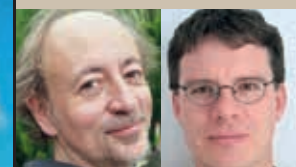
Mädchen werden nicht rosa geboren, sie werden rosa gemacht

Stevie Schmiedel (Genderforscherin, Hamburg)

Wirft man einen Blick auf die Werbelandschaft, gibt es ein vorgefertigtes Bild des perfekten Mädchens. Im Spielzeugkatalog spielen sie mit Puppen und später ergreifen sie einen sozialen, schlecht bezahlten Job. Im Fernsehprogramm schauen sie Germany's Next Topmodel und anschließend scheitern sie an jeder Diät. Schuld daran: Pinkifizierung – das Hineinzwängen von Mädchen in limitierte Geschlechterrollen. Das sagt die Gründerin der Initiative *Pinkstinks* Stevie Schmiedel und protestiert

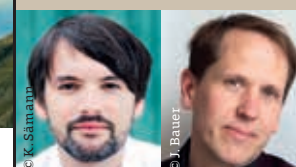
dagegen: Mädchen bekämen schon sehr früh gezeigt, wie sie sein sollen – schlank, geschminkt und weiblich. Aber was ist eigentlich weiblich? Spätestens mit der Entstehung der Gender Studies hat unser traditionelles Bild von Frauen und Männern einen erheblichen Knacks bekommen. Dort nämlich heißt es, unsere Geschlechteridentität sei nicht biologisch vorgegeben, sondern gesellschaftlich konstruiert. Was man gegen die Pinkifizierung tun kann und ob man das überhaupt muss, fragt **Doreen Jonas**.

Mi | 30. 4. 2014
20 Uhr



werkstatt.seminar
Eintritt 7/4 €

Mo | 5. 5. 2014
20 Uhr



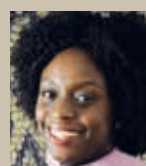
Literaturhochhaus
Eintritt 9/5 €

Mo | 12. 5. 2014
20 Uhr



Kultur:Wissenschaft
Eintritt 7/4 €

Sa | 17. 5. 2014
20 Uhr



Atlas der Literaturen
Eintritt 9/5 €

Mo | 26. 5. 2014
20 Uhr



Literaturhochhaus
Eintritt 9/5 €

Do | 5. 6. 2014
19:30 Uhr



Eintritt 6/3 €
TIB – Technische
Informationsbibliothek
Am Welfengarten 1b

Mi | 11. 6. 2014
20 Uhr



Literaturhochhaus
Eintritt 7/4 €

im Juni 2014
20 Uhr



Traumfabrik U30
Eintritt 7/4 €

Self-Publishing

Auf neuen Wegen zum Literaturmarkt

Matthias Matting (Journalist/Autor, München), **Steffen Richter** (Germanist, Berlin)

Es brodelt auf dem Literaturmarkt: Die großen Umsätze werden längst nicht mehr ausschließlich in der Buchhandlung nebenan gemacht. Seit Amazon vor zwei Jahren seinen Dienst »Kindle Direct Publishing« gestartet hat, braucht es für einen Bestseller nicht einmal mehr einen Verlag oder bedrucktes Papier: Self-Publisher veröffentlichen auf eigene Faust. Sie schreiben, gestalten das Cover, bestimmen den Preis, vermarkten – und erreichen damit eine riesige Leserschaft. Für den Einzelnen ist das

vielleicht nur die Verwirklichung eines langersehnten Traums, doch für Beobachter des Marktes ist klar, da tut sich erheblich mehr: Ist dies die glänzende Zukunft des Literaturbetriebs oder eine Entwertung des Kulturgutes Buch? Über Chancen und Gefahren des Selbstverlags spricht **Julian Ingelmann** mit Matthias Matting, Autor der *Self-Publisher-Bibel*, und Literaturwissenschaftler Steffen Richter, der sich mit dem medialen Wandel auf dem Literaturmarkt auseinandersetzt.

»Vor dem Fest«

Neuzeitliche Wüstungen in der Uckermark und ein Dorf mit 1½ Neonazis

Saša Stanišić (Autor, Hamburg), **Hauke Hückstädt** (Literaturhausleiter, Frankfurt a. M.)

Fürstenfelde, ein sterbendes Dorf in der Uckermark, hat erstaunliche Bewohner: Exakt 1½ Neonazis zum Beispiel, einen Ex-Oberst der NVA, der viel und ungern raucht, eine nachblinde Heimatmalerin oder jene trinkwilligen Männer, die jetzt in einer Garage sitzen, weil keine der ehemals sieben Gaststätten mehr da ist. Auf Saša Stanišićs Roman *Vor dem Fest* haben viele gewartet, auch unser ehemaliger Salon-Kollege Hauke Hückstädt, der schon Stanišićs Debüt (*Wie der Soldat das*

Grammophon repariert von 2006) in den höchsten Tönen gepriesen hatte. Nun warten alle darauf, ob Stanišić nach dem Döblin-Preis auch den Preis der Leipziger Buchmesse gewinnt – für ein lakonisches, komisches und bisweilen rätselhaftes Buch, das man »Heimatroman« nennen könnte. Geschrieben von einem im bosnischen Višegrad aufgewachsenen Hamburger Schriftsteller, der seine uckermärkischen Dorfbewohner so wahrhaftig klingen lässt, als sei ihr Autor dort geboren.

Sorge – Angst – Panik

Alarmzustand im Mandelkern

Borwin Bandelow (Psychiater, Göttingen)

Es besteht Anlass zur Sorge, ganz bestimmt. Umweltzerstörung, Terror, kollabierende Finanzsysteme, grenzenlose Überwachung, Angst vor sozialem Abstieg, vor Krankheit und vor Tod. Aber wie damit umgehen? Der Ausdruck *german angst* wurde nicht von ungefähr international; angeblich leiden in den deutschsprachigen Ländern bis zu 17 Millionen Menschen unter Angststörungen. Tendenz steigend. Woran liegt das? Weil früher alles besser war? Wohl kaum. Weil wir mehr Zeit für

unsere Probleme haben, weil sich mit echten oder vermeintlichen Angstbewältigungsstrategien viel Geld verdienen lässt, weil unsere Umwelt immer komplexer und damit unvorhersehbarer wird? Schon eher. Aber was ist eigentlich Angst, wann ist sie berechtigt und wann nicht? Und warum und wie entstehen auch ohne Grund Panikattacken? Fragen über Fragen an Borwin Bandelow, den bekanntesten Angstforscher Deutschlands, gestellt von **Jens Meyer-Kováč**.

»Americanah«

Zuhause wirkt wie ein weit entfernter Ort

Chimamanda Ngozi Adichie (Autorin, Lagos)

»Americanah« – so werden all jene Nigerianer bezeichnet, die aus den USA in ihre Heimat zurückkehren und von nun an befremdliche Allüren an den Tag legen. Und *Americanah* ist auch der Titel von Chimamanda Ngozi Adichies neuem Roman, in dem sie die Geschichte der jungen Nigerianerin Ifemelu entwickelt und dabei zentrale Themen ihres eigenen Lebens aufgreift: Identität, Zugehörigkeit, Hautfarbe, Immigration und den Versuch, in zwei Welten gleichzeitig zu leben. Ifemelu emigriert, wie einst Adichie, in die USA und wird dort das erste Mal

in ihrem Leben mit etwas konfrontiert, das in ihrer Heimat nie zum Thema gemacht wurde: *Rasse*. Über den Stellenwert einer Geschichte, eine reparaturbedürftige Gesellschaft und Frisuren als politisches Statement spricht eine der eindrucksvollsten jungen Stimmen der Weltliteratur mit **Charlotte Milsch**. Die Lesung aus der Übersetzung übernimmt **Melanie Pukaß** (Synchronstimme von Helena Bonham Carter und Halle Berry).

Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem ADV-Nord e. V. und in Kooperation mit dem Kulturbüro der Stadt Hannover

Science Fiction auf »Feldeváye«

Die Welt ist nicht genug für heute

Dietmar Dath (Autor, Frankfurt a. M.)

Selbstbeschränkung ist ganz sicher nicht Dietmar Daths Lebensmaxime. Genug für heute wird es ihm nie sein – dagegen sprechen allein die inzwischen fünfzehn veröffentlichten Romane des noch nicht einmal 45-Jährigen. Dessen literarischem Output kann der nimmermüde Literaturbetrieb kaum folgen, zumal Daths Bücher nicht nur dick sind, sondern dickste Bretter bohren. Daths Themen sind die kristalline Schönheit von Technologie, die potentielle Radikalität von Politik oder das anarchische Wesen der Kunst. Damit betritt er zwangsläufig

das Feld der Science Fiction, wo ästhetischer, gesellschaftlicher und technischer Wandel immer schon zusammen gedacht worden ist. Auch Daths neuer Roman *Feldeváye* handelt davon – und von einem ganzen Universum, das die Kunst für überwunden hält. **Ekkehard Knörer** – als Redakteur des Merkur intellektuell und als Autor des diaphanen-Bändchens *Battlestar Galactica* auch sonst voll auf futuristischer Höhe – fragt Dietmar Dath nach zeitgemäßen Formen von Kunst und Literatur. Gefördert von der Philosophischen Fakultät der Leibniz Universität Hannover

Weltmaschine

Ansichten vom CERN

Michael Krause (Sachbuchautor, Berlin), **Peter Ginter** (Wissenschaftsfotograf, Lohmar),
Olaf Lechtenfeld (Physiker, Hannover)

Die größte Maschine, die die Menschheit je gebaut hat, befindet sich unter der Erde im Grenzland zwischen Frankreich und der Schweiz, hat einen Durchmesser von 8,6 Kilometern und ist ein Erkenntnisapparat, der dazu dient, Elementarteilchen aufzuspüren: Der Large Hadron Collider (LHC) am CERN ist ein Weltprojekt, an dem die hellsten Köpfe der physikalischen Wissenschaftscommunity mitwirken. In diesem Jahr wird das CERN sechzig Jahre alt. Grund genug, einen Blick ins Innere

dieses einmaligen soziotechnischen Gebildes zu werfen. Wie sieht die Anlage aus, wie arbeitet und lebt es sich im Kreis von tausenden internationalen Forschern, wer sind die prägenden Figuren und welchen Stellenwert hat das CERN überhaupt? Michael Krause hat über seine *Begegnungen am CERN* geschrieben, Peter Ginter hat die Weltmaschine LHC fotografisch erkundet, Olaf Lechtenfeld hat am CERN geforscht. Die Fragen hat **Eckhard Stasch**. In Kooperation mit dem Technik-Salon

»Der beruhigende Klang von explodierendem Kerosin«

Philosophieren auf Fußgängerampeln

Heinz Helle (Autor, Berlin)

Explodierendes Kerosin kann beruhigend sein. Das weiß der Protagonist in Heinz Helles Debütroman. Denn er macht sich Gedanken, und zwar immer und über alles: Grönland, Plastikhühner und Neuronenmuster. *Der beruhigende Klang von explodierendem Kerosin* funktioniert anders als vieles was die junge deutsche Gegenwartsliteratur sonst so hervorbringt: Er ist eigenartig – assoziativ, episodenhaft, ironisch, subversiv und wütend.

Und der Protagonist, der Individualist sein will und Philosophie in New York studiert, ist nicht nur wissenschaftlich auf der Suche nach dem Ich. Aber weder in der Philosophie noch im Leben findet er sein Glück. Warum der Roman dennoch keineswegs trostlos daher kommt, wie man die Theorie des Ich-Erlebens mit persönlichem Erleben zusammenbringen soll und wie viel Orangensaft wohl in einen Airbus A310 passt, fragt **Nils Pelle Petersson**.

»Ukraine is not a Brothel«

Unde venis et quo vadis, FEMEN?

Kitty Green (Filmemacherin, Melbourne)

Das muss man FEMEN bei allen Vorbehalten lassen, medienwirksam sind sie: Gerade mal sechs Jahre existiert die feministische Organisation der selbsternannten Sextremistinnen, und trotzdem sind sie international beinahe jedem bekannt. Ob Sextourismus, Berlusconi, die Fußball-EM 2012, Putin oder der Topless Jihad Day – ihr Markenzeichen: entblößte weibliche Oberkörper, geziert von einschlägigen Parolen. Ein Darstellungsproblem haben sie also nicht, dafür allerdings ein Emanzipationsproblem. Das zumindest förderte die mehrfach ausgezeichnete Dokumentation der 28-jährigen australischen Filmemacherin Kitty Green zutage.

Sie hat mit ihrem Filmdebüt *Ukraine is not a Brothel* einen einmaligen Beitrag zur Geschichte von FEMEN geleistet. 14 Monate lang begleitete sie die Protestaktionen der Ukrainerinnen und zeigte erstmals die internen Wirkungsmechanismen der Bewegung: von zum Teil widersprüchlichen Methoden der Aktivistinnen über fragliche Finanzierung bis hin zu internen patriarchalen Strukturen. Wer genau ist eigentlich Viktor Swjazzkij und kann aus FEMEN eine produktive, zukunftsfähige Organisation werden? **Charlotte Milsch** zeigt Ausschnitte des Films und fragt nach.

Literarischer Salon Hannover
Leibniz Universität
Königswohrter Platz 1
30167 Hannover
Tel. / Fax: (0511) 762-8232
E-Mail: info@literarischer-salon.de

Literarischer salon
Leibniz Universität Hannover



Veranstaltungsort
(sofern nicht anders angegeben):
Conti-Hochhaus am
Königswohrter Platz,
14. Etage

Die Abendkasse öffnet
eine halbe Stunde vor
Veranstaltungsbeginn.
Karten auch im Vorverkauf
erhältlich.



www.literarischer-salon.de
www.facebook.com/LiterarischerSalon

Programmleitung und Geschäftsführung:
Jens Meyer-Kováč und Charlotte Milsch
Grafik und Internet: Matthias Vogel (zwd.de)
Volontariat: Doreen Jonas und Moritz Haak

Förderkreis Literarischer Salon e. V.
c/o Heide Knoke, Lüerstr. 9, 30175 Hannover.
Vereinskonto DE53 2508 0020 0850 9499 01, Commerzbank Hannover



Für jeden
das richtige Buch.

Das Buch dazu hat



Buchhandlung an der Markthalle
Marktstraße 52 | Tel.: (0511) 364 76-10

Bücher für Linden
Falkenstraße 10
Tel.: (0511) 441893

Bücher für Latzen
im Leine-Center
Tel.: (0511) 8220-00

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Literarischer salon

Leibniz Universität Hannover

**Colum McCann:
Transatlantik**
14.3.2014

**Festival der Philosophie:
Katja Petrowskaja**
15.3.2014

Sport statt Recht
24.3.2014

Kinder machen
31.3.2014

Arbeit und Struktur
7.4.2014

Pinkstinks
17.4.2014

Self-Publishing
30.4.2014

**Saša Stanišić:
Vor dem Fest**
5.5.2014

**Borwin Bandelow:
Angst**
12.5.2014

**Chimamanda Ngozi Adichie:
Americanah**
17.5.2014

**Dietmar Dath:
Feldeváye**
26.5.2014

CERN
5.6.2014

**Heinz Helle:
Der beruhigende Klang von
explodierendem Kerosin**
11.6.2014

FEMEN
im Juni 2014

Veranstaltungsbeginn: 20 Uhr | Eintritt: 9/5 € bzw. 7/4 € | Königsworther Platz 1, Conti-Hochhaus, 14. Etage || www.literarischer-salon.de | Programm-Motiv: MiraRuido (Illustrator, Vitoria-Gasteiz)



Traumfabrik U30

Kultur:Wissenschaft

werk.statt.seminar

Kulturphänomene

Literaturhochhaus

Atlas der Literaturen

